

Leitfaden für das Verfassen der Bachelorarbeit

Zusammengestellt von: Ao. Univ.-Prof. Dr. Sylvia Titze und Mag. Dr. Klaus Rom

Institut für Sportwissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz

Betrachten Sie die Bachelorarbeit als eine Chance, erste Erfahrungen mit dem wissenschaftlichen Arbeiten zu sammeln.

Bei aller Freiheit in der Auswahl und Verarbeitung der Literatur sowie in der Entwicklung Ihrer eigenen Ideen sind bestimmte formale Kriterien als verbindliche Normen zu respektieren. Wobei jede Betreuerin und jeder Betreuer unterschiedliche Schwerpunkte setzen kann. Informieren sie sich bei ihrer Betreuerin/ ihrem Betreuer über die gewünschten formalen Kriterien, Fristen bzw. welche Form der Rückmeldung vorgesehen ist.

Nachfolgender Leitfaden soll ihnen einen möglichst vollständigen Überblick über nützliche Arbeitsschritte und formale Kriterien geben und Ihnen als Wegweiser und Hilfe für Ihre schriftliche wissenschaftliche Arbeit dienen.

Der Inhalt dieses Leitfadens gliedert sich in 5 große Bereiche.

1	DAS EXPOSÉ	2
2	REGELN FÜR DIE ANFERTIGUNG EINER BACHELORARBEIT	5
3	HAUPTTEILE EMPIRISCHER UND HERMENEUTISCHER ARBEITEN	7
4	FORMALES	10
5	LITERATUREMPFEHLUNGEN	11

1 Das Exposé

Ein schriftliches Exposé (= Entwurf, Plan Handlungsskizze) steht am Anfang jeder wissenschaftlichen Arbeit und bildet die Grundlage für ein zielorientiertes und planmäßiges Vorgehen. Das Exposé enthält folgende Abschnitte:

1.1 Angaben zu Ihrer Person

Name, Adresse, Telefonnummer und E-mail Adresse

1.2 (Arbeits-) Titel der Bachelorarbeit

Der Titel soll so aussagekräftig sein, das man beim Lesen schon recht gut erahnen kann, worum es in der Arbeit gehen wird.

1.3 Ausgangslage, Problemformulierung und Bedeutsamkeit des Problems, konkrete Fragestellung(en) und Nutzen der Ergebnisse

Mit der Themenübernahme ist nicht automatisch auch schon die Fragestellung gegeben. Erst bei der Bearbeitung der Literatur zum Thema schärft sich der Blick für die angemessene Einschränkung des Themas/des Problems und die möglichen Fragestellungen.

In diesem Abschnitt der Disposition beschreibt die Studentin/der Student unter Bezugnahme auf die Literatur die Ausgangslage und das Problem im Allgemeinen. Auf dieser allgemeinen Problembeschreibung aufbauend wird das Thema/Problem der Arbeit eingegrenzt, es wird die Bedeutsamkeit des Problems beschrieben und es wird schließlich die konkrete Fragestellung formulieren. Die Fragestellung muss deutlich machen, warum diese Arbeit geschrieben wird. Beschreiben Sie auch, wer von den Ergebnissen profitieren könnte.

1.4 Methode der Arbeit

Hier beschreibt die Studentin/der Student, welche Methoden zur Beantwortung der Frage eingesetzt werden. Prinzipiell unterscheidet man zwischen einer Literaturarbeit (hermeneutische Arbeit) und einer empirischen Arbeit (quantitative oder qualitative empirische Arbeit). Wenn Sie sich für eine empirische Arbeit entschieden haben, beschreiben Sie kurz die Stichprobe (z.B.: Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Ausbildung, BMI usw.), die Untersuchungsinstrumente (z.B.: Fragebogen, Beobachtungsbogen, Leitfaden für Interviews, Akzelerometer...) und kurz, wie der Ablauf der Studie sein soll.

Sie können hier auch beschreiben, wie Sie Literatur suchen (z.B. in welchen Datenbanken – bitte nicht nur pubmed nennen), welche Schlüsselwörter Sie bei der Suche verwenden und welche Kriterien Ihnen helfen zu entscheiden, ob die Literatur für die Bachelorarbeit relevant ist.

1.5 Inhaltsverzeichnis

Basierend auf der konkreten Fragestellung entsteht die Gliederung der Arbeit. Ein logisch aufgebautes Inhaltsverzeichnis erleichtert die Arbeit enorm.

1.6 Literaturverzeichnis

Die Projektskizze soll mindestens 5 Literaturangaben (achten Sie bitte auf die richtige Zitierweise) enthalten.

1.7 Zeitplanung

Das Exposé soll auch eine Zeitplanung enthalten. Unten finden Sie zwei Beispiele, wie man dabei vorgehen könnte. Nehmen Sie sich Zeit die Arbeitsschritte ihrem Aufwand und Ihren Ressourcen entsprechend zu planen, und nicht einfach nur die Tabelle zu kopieren!



Abb. 1. Beispiel Zeitplanung. Nach (Haines, 2009, S. 93).

	März				April				Mai		
	Wo 1	Wo 2	Wo 3	Wo 4	Wo 1	Wo 2	Wo 2	Wo 4	Wo 1	Wo 2	
Recherche	→										
Lesen		→									
Gliederung				→							
Schreiben				→							
Revision							→				
Schlusskontrolle								→			
Copyshop										→	

Tabelle 1: Zeitliche Planung der Arbeitsschritte

Es kann durchaus sein, dass die Betreuerin/der Betreuer Sie mehrmals bittet, das Exposé zu überarbeiten, weil bekannt ist, dass ein klares und gut strukturiertes Exposé eine enorm hilfreich Orientierungshilfe ist und es damit viel leichter fällt, die Bachelorarbeit zügig zu erstellen.

Aufgrund der Unterlagen erfolgt die konkrete schriftliche Zusage, indem das Formular für die Bachelorarbeit unterschrieben wird.

2 Regeln für die Anfertigung einer Bachelorarbeit

Wissenschaftlich arbeiten bedeutet, durch inhaltliche Schwerpunktsetzung, durch Auswahl spezieller Literatur und durch den Einsatz geeigneter Untersuchungsinstrumente eine konkrete Forschungsfrage beantworten und somit zu einem Erkenntnisgewinn beitragen zu können.

Bei der Anfertigung einer Bachelorarbeit ist es unerlässlich, einige zwingende Regeln und Konventionen einzuhalten. In den nachfolgenden Ausführungen werden die wichtigsten Grundregeln für den formalen Aufbau und die vorgeschriebene Zitierweise vorgestellt

2.1 Gliederung der Arbeit

Grundsätzlich ist die Gliederung einer wissenschaftlichen Arbeit darauf ausgelegt, der Leserin/ dem Leser die eigenen Erkenntnisse möglichst schnell zugänglich zu machen und ihr/ihm dabei die Möglichkeit zu geben, unbeeinflusst von den Gedankengängen der Autorin/ des Autors sich selbst eine Meinung zu bilden. Um das zu erreichen, hat sich folgende Struktur bewährt.

Grundsätzliche Gliederung

- Titelblatt
- Vorwort
- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung
- Hauptteil
- Zusammenfassung
- Literaturverzeichnis
- Abbildungs- und Tabellenverzeichnis
- Anhang

Für **empirische** (qualitative und quantitative) und **hermeneutische** (Literatur-) Arbeiten werden alle Teile bis auf den Hauptteil gleich gestalten.

Titelblatt

(siehe Anhang 1)

Vorwort

Es enthält - meist auf einer Seite - Angaben zur persönlichen Motivation für die Wahl des Themas, Hinweise auf die äußeren Entstehungsbedingungen der Arbeit und Dank für erhaltene Unterstützungen.

Inhaltsverzeichnis

(siehe Anhang 2)

Einleitung

(1-2 Seiten)

Die Einleitung informiert über (1) die (gesellschaftliche) Bedeutung des Themas in größeren Zusammenhängen. In der Einleitung werden (2) der Untersuchungsgegenstand abgegrenzt, (3) das Ziel der Arbeit oder die Fragestellung formuliert und (4) der Aufbau der Arbeit (Abfolge und Inhalt der einzelnen Kapitel) vorgestellt.

Hauptteil

Siehe Abschnitt 3.

Zusammenfassung

(1-2 Seiten)

In der Zusammenfassung der Bachelorarbeit werden das Problem, das Vorgehen zur Beantwortung der Forschungsfrage, die Ergebnisse und die Schlussfolgerungen noch einmal zusammenfassend beschrieben. Allenfalls kann ein Ausblick auf weiterführende Untersuchungen und Überlegungen gegeben werden.

Literaturverzeichnis

Hier sind nur die zitierten Quellen zu nennen. Siehe Zitierregeln im Anhang 3.

Tabellen und Abbildungen

Tabellen und Abbildungen sind zu nummerieren und mit einer den Inhalt treffenden Beschriftung zu versehen. Kopierte Tabellen oder Abbildungen werden wie ein wörtliches Textzitat gehandhabt (Name der Autorin/des Autors, Erscheinungsjahr, Seite). Tabellen und Abbildungen sind Bestandteile des Textes und als solche zu kommentieren. Es ist notwendig, im Text auf Tabellen bzw. Abbildungen zu verweisen. Vermeiden Sie es, Tabellen oder Abbildungen unmittelbar zu Beginn oder am Schluss eines Abschnittes zu platzieren.

Wenn die Arbeit viele Tabellen oder Abbildungen enthält, sollte ein Tabellenverzeichnis und Abbildungsverzeichnis erstellt werden.

Anhang

Ein Anhang ist nicht bei jeder Arbeit notwendig. Hier kann die Arbeit mit Fotos, bestimmten Auswertungen, vollständigen Auflistungen von Beispielen ergänzt werden. Durch die Präsentation von Materialien im Anhang kann eine zusätzliche Nachvollziehbarkeit der in einer Arbeit dargelegten Untersuchung gewährleistet werden.

3 Hauptteile empirische und hermeneutischer Arbeiten

3.1 Hermeneutik und Empirie – kein Gegensatz

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass sich Hermeneutik und Empirie gegenseitig ergänzen: Auch die Durchführung empirischer Untersuchungen und die Darstellung und Würdigung ihrer Ergebnisse kommt ohne hermeneutische Verfahren nicht aus. Ein Bericht über eine Untersuchung beginnt in der Regel mit einem Literaturbericht, in dem die bisherige Forschung zu der Frage, der die Untersuchung gilt, dargestellt wird; und am Ende werden die Ergebnisse wiederum in die bisherige Forschung eingeordnet. So könnte man für einen wissenschaftlichen Text sagen: Empirie kann, Hermeneutik muss sein. Andererseits werden Sie die Untersuchungsergebnisse, die Sie in einem Literaturbericht aufarbeiten, nicht bewerten können, wenn Sie von den empirischen Verfahren nichts verstehen, mit denen die Untersuchungen durchgeführt wurden.

3.2 Hauptteil einer empirischen Arbeit

3.2.1 - Aufarbeiten der Forschungsliteratur

(10-15 Seiten).

Dies ist der hermeneutische Teil der Arbeit

Struktur dieses Abschnitts

- Ausgangslage und Problemstellung: Einordnen des Themas in einen breiteren theoretischen Rahmen
- Problemstellung: Literaturanalyse

Der erste Teil des Hauptteils der Arbeit (immer ein hermeneutischer Zugang) informiert (1) über die Bedeutung des Themas/Problems in größeren Zusammenhängen und (2) beinhaltet die theoretische Aufarbeitung der Forschungsliteratur zum konkreten Problembereich

In der Literaturanalyse wird die Terminologie geklärt und die theoretischen Konzepte zur Bearbeitung der Fragestellung vorgestellt. Die sachadäquate gedankliche Aufbereitung der Information¹ ist das wichtigste Kriterium für die Qualität der Arbeit. Eine bloß referierende Darstellung der Informationen (wie z.B. eine Aneinanderreihung der Auffassungen verschiedener Autorinnen/Autoren) entspricht **nicht** den Anforderungen. Bei der Verarbeitung der Literatur ist das Augenmerk auf unterschiedliche Auffassungen zu richten: sind die Informationen logisch, gibt es strukturelle Übereinstimmungen beziehungsweise Unterschiedlichkeiten, spielen Ideologien oder historische Traditionen eine Rolle? Bei der Verarbeitung der Literatur ist in erster Linie auf Primärliteratur zurückzugreifen (siehe auch Anhang 4, „Sekundärzitat“).

¹ Hier sind mögliche Formen der Inhaltsaufbereitung aufgelistet:

Deduktive Methode (allgemein → speziell), Induktive Methode (speziell → allgemein), Kausale Methode (Ursache → Wirkung), Dialektische Methode (Behauptung – Gegenbehauptung – Kompromiss/Schluss), Vergleichende Methode: Was hat A, was hat B → Vergleichskriterien

3.2.2 - Methode

Struktur dieses Abschnitts

- Ziel der Arbeit: Fragestellung(en)/Hypothesen
- Stichprobe: Beschreibung der Grundgesamtheit sowie Beschreibung und Begründung der Auswahl der Teilnehmer/innen und Beschreibung der sozio-demographischen Charakteristiken (z.B. Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Bildung, BMI...).
- Studiendesign: Beschreibung und Begründung des Studiendesigns (z.B.: Querschnittsstudie, Längsschnittstudie, Interventionsstudie)
- Messinstrumente: Beschreibung und Begründung der Verwendung der Messinstrumente zur Erfassung der unabhängigen und der abhängigen Variablen
- Statistische Analysen (es werden die eingesetzten statistischen Verfahren beschrieben)

3.2.3 - Ergebnisse

Struktur dieses Abschnitts

Es werden die Ergebnisse beschrieben und mit Abbildungen und/oder Tabellen dargestellt. Die Auszählung der Ergebnisse, die Transformation in %-Werte und/oder die Berechnung von Mittelwerten (arithmetisches Mittel, Median) und Streuungswerte (Varianz, Standardabweichung, mittlerer Quartilabstand) (=beschreibende Statistik) stellen eine erste Auswertungsstufe dar und bilden die Voraussetzung für die Analyse von Zusammenhängen.

Die zu Beginn des empirischen Teils formulierten Hypothesen sind mit Hilfe der statistischen Verfahren zu prüfen.

Um Übersicht zu gewährleisten, sollen die Ergebnisse in Tabellen und/oder angemessenen graphischen Darstellungen zusammengefasst werden.

3.2.4 - Diskussion

Struktur dieses Abschnitts

- Nochmalige **kurze** Zusammenfassung des wesentlichen Ergebnisses
- Vergleich der eigenen Ergebnisse mit den Ergebnissen aus der Literatur
- Positive methodische Aspekte der Arbeit (Stärken) aufzeigen und negative methodische Aspekte (Schwächen) inklusive Einschränkungen bei der Interpretation der Ergebnisse diskutieren, z. B. warum die Ergebnisse nicht verallgemeinert werden können.

Die Diskussion ist eine spannende Herausforderung. In ihr geht es um die Darstellung der aufgefundenen oder festgestellten Sachverhalte (Zusammenhänge usw.) im Vergleich mit den in der Literatur vorliegenden Befunden, in der Feststellung der methodischen Stärken und Schwächen der Arbeit sowie in der Feststellung unbeantwortet gebliebener oder neu aufgetretener Fragestellungen und Probleme.

Erfahrungsgemäß ist die Diskussion der Ergebnisse unvollständig und zu kurz. Nehmen Sie sich Zeit und freuen Sie sich darauf, noch einmal mit Ihrem Wissen „zu spielen“.

3.3 Hauptteil einer hermeneutischen Arbeit

Das Wort Hermeneutik kommt aus dem Griechischen und heißt wörtlich "die Kunst des Übersetzens". Wenn Sie in einer Literaturarbeit auf der Grundlage wissenschaftlicher Texte einen neuen wissenschaftlichen Text schreiben wollen, müssen Sie die anderen Texte für Ihre Fragestellung sinnvoll auswählen, sie verstehen, sich mit ihnen auseinandersetzen und sie dann in ihren eigenen Gedankengang einbauen, mit dem Sie Ihre Frage beantworten wollen. (...). Das Charakteristische an diesem Prozess kann darin gesehen werden, dass Sie fremde Texte (Texte anderer) in Ihre eigene Sprache und damit Ihre Gedankenwelt hineinholen“ (Kurz, 2005, S. 2. https://www.uni-bielefeld.de/sport/arbeitsbereiche/ab_iv/lehre/einf%C3%BChrungsveranstaltung/Kleine%20Hermeneutik_05.pdf).

Wie bewerte man Aussagen anderer?

„Die Aussagen anderer greifen Sie in Ihrer Abhandlung auf, um damit Ihre eigene Argumentation voranzubringen. Gelegentlich kann das in der Weise geschehen, dass Sie Gedanken oder Ergebnisse aus anderen Abhandlungen zustimmend wiedergeben und sie als Bausteine in eine eigene Gedankenfolge einsetzen. So kann - auch unter Verwendung weitgehend fremden Baumaterials - ein eigenständiges, in sich stimmiges, wertvolles Bauwerk entstehen. Meistens werden Sie jedoch im Rahmen ihrer Untersuchung auch auf Literatur zu Ihrem Thema stoßen, der Sie nicht oder nicht in allen Punkten folgen wollen. Dann sind Sie Ihren Lesern Rechenschaft schuldig, warum Sie diese Literatur u.U. überhaupt nicht berücksichtigen oder warum Sie ihre Aussagen nicht teilen. Dazu reicht es nicht aus, dass Sie die Aussagen mit anders lautenden Aussagen (Ihrer eigenen oder der eines anderen Autors) konfrontieren. Auch ein Mehrheitsentscheid („A meint - dagegen aber B, C, D“) ist in der Wissenschaft nur eine Notlösung. Manchmal ist es möglich, einem Autor empirische Befunde entgegenzuhalten oder die Mängel seiner eigenen empirischen Untersuchung nachzuweisen. (...).

In der Regel werden Sie daher versuchen zu argumentieren. Überzeugend wird argumentative Kritik, wenn einer der folgende Nachweise gelingt: (a) Die Aussage ist in sich widersprüchlich. (b) Die Aussage beruht auf problematischen Voraussetzungen. (c) Die Aussage hat unannehmbare Konsequenzen. Wie und in welcher Ausführlichkeit die Argumentation zu führen ist, sollten Sie aus der Bedeutung der Auseinandersetzung für den Gedankengang entscheiden, den Sie entwickeln wollen. Wenn am Schluss nur herauskommt, dass Autor X falsch und Sie richtig liegen, ist diese Bedeutung vielleicht gering, und es könnte für die Stringenz Ihrer Gedankenführung vorteilhaft sein, auf diese Demonstration Ihrer Klugheit zu verzichten. Oft ist es aber sinnvoll, eine Auseinandersetzung zu führen, weil dadurch der eigene Gedanke klarer wird. Wenn Sie dabei mehrere Autoren behandeln, erfordert die gedankliche Ordnung der Auseinandersetzung besondere Aufmerksamkeit. Für den Leser ist es selten erfreulich, wenn er in Ihrem Text Autor für Autor in der Systematik Ihres Zettelkastens durchgenommen findet. Und noch eins: Ihre Kritik wird dann besonders glaubwürdig, wenn Ihre eigene Abhandlung den Maßstäben standhält, die Sie an andere anlegen“ (Kurz, 2005, S. 7. https://www.uni-bielefeld.de/sport/arbeitsbereiche/ab_iv/lehre/einf%C3%BChrungsveranstaltung/Kleine%20Hermeneutik_05.pdf).

3.4 Argumentationsmuster

Mit Hilfe der Argumentationsmuster können Sie das Wissen strukturieren. Überlegen Sie sich im Vorhinein die Systematik (Argumentationsmuster) Ihrer Aussagen. Sie können die Aussagen von AutorInnen vergleichen, Sie können Widersprüche aufzeigen und Argumentationslücken entdecken. Die folgenden drei Schemata sind Beispiele für einen möglichen Textaufbau.

3.5 Aufbau von Argumentationsmustern

Für den hermeneutischen Teil können Sie als Hilfestellung eines der drei Argumentationsmuster verwenden.



Abbildung 1: Argumentationsmuster 5 Sätze:
Die Kette

Die Kette symbolisiert den linearen Aufbau einer Arbeit oder einer Argumentation. Der vorherige Schritt bildet die Grundlage für den darauffolgenden.

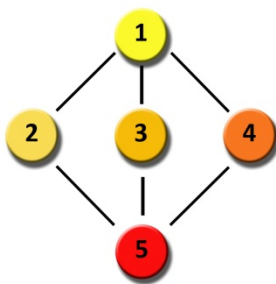


Abbildung 2: Argumentationsmuster 5 Sätze: Der Rhombus

Der Rhombus symbolisiert eine Argumentation, bei der es drei gleichwertige Argumente gibt. Aufbauen auf einer These werden drei Argumente aufgezeigt

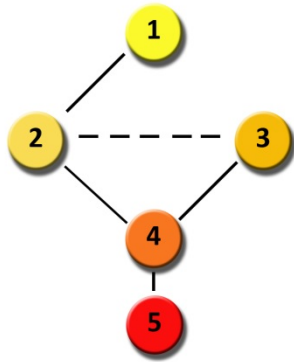


Abbildung 3: Argumentationsmuster 5 Sätze: Die Waage

Die Waage symbolisiert die abwägende Gegenüberstellung. Es werden zwei Positionen gegenübergestellt. Es gibt eine These, eine Antithese und die Gegenüberstellung endet in einer Synthese.

4 Formales

4.1 Umfang der Arbeit

Was den Umfang der Arbeit anbelangt, sollen Bachelorarbeiten 30 bis 40 Seiten nicht überschreiten

4.2 Gestaltung der Arbeit/Formales

Jede Übernahme von fremden Texten oder Ideen ist kenntlich zu machen. Dies gilt sowohl für das wörtliche Zitat als auch für die sinnngemäße Wiedergabe (siehe Anhang 4)

Die Arbeit ist einseitig auf DIN A4 Blättern zu schreiben (Empfohlene Randgestaltung: 3 cm links, 2 cm rechts, 2,5 cm oben und unten). Der Zeilenabstand sollte „Mehrfach 1,15“ oder „1 1/2-zeilig“ sein. Für die Nummerierung der Seiten ab der Einleitung sind arabische Ziffern zu verwenden. Es wird empfohlen, für den Text die Schriftgröße „12 pt“ und für Fußnoten die Schriftgröße „10 pt“ zu verwenden. Es wird erwartet, dass die Studierenden die Arbeit bezüglich Rechtschreibung und Interpunktion (siehe DUDEN, Band 1, neueste Auflage) äußerst sorgfältig abfassen und sie sauber ausdrucken.

4.3 Betreuung (gilt für Titze)

Es ist unbedingt notwendig, dass die ersten 5 geschriebenen Seiten, das Inhaltsverzeichnis und das Literaturverzeichnis besprochen werden, bevor die Arbeit fortgesetzt wird.

Die Unterlagen sollen circa 1 Woche vor der Besprechung gedruckt vorgelegt werden.

4.4 TIPPS

In dieser Broschüre finden Sie Empfehlungen und Tipps zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch http://static.uni-graz.at/fileadmin/Akgl/3_Für_Betroffene/leitfaden_gg_sprachgebrauch_2014-1.pdf

Die Universität Graz bietet allen Studierenden ein Literaturverwaltungsprogramm an, das sich auch zum Schreiben von Texten eignet. Hier finden Sie einen link zum Handbuch, wie man mit „citavi“ Texte verfasst. http://www.citavi.com/service/de/docs/Citavi_4_Wissenschaftliches_Arbeiten.pdf

Die Universitätsbibliothek bietet regelmäßig 2-stündige Kurse zu folgenden Themen an: Literatursuche in Datenbanken und Literaturverwaltungsprogramme (citavi und RefWorks).

4.5 Literaturempfehlungen

- Bänsch, A. (2009). *Wissenschaftliches Arbeiten: Seminar- und Diplomarbeiten* (10. Auflage). München: Oldenbourg.
- Bässler, R. (2009). *Grundlagen für wissenschaftliches Arbeiten: Leitfaden für akademische Abschlussarbeiten* (2. erweiterte Aufl.). Wien. RB Research & Consulting Verlag.
- Bender, V. (2009). *Wissenschaftlich arbeiten, aber wie?* (1. Auflage). Berlin: Logos.
- Brauner, D. J. & Vollmer, H. U. (2004). *Erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten*. Sternenfels: Wissenschaft & Praxis.
- Brink, A. (2007). *Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten: Ein prozessorientierter Leitfaden zur Erstellung von Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten in acht Lerneinheiten* (3. überarbeitete Auflage). München: Oldenbourg.
- Eco, U. (1991). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften* (4. Aufl.). Heidelberg: C. F. Müller.
- Esseborn-Krumbiegel, H. (2012). *Richtig wissenschaftlich schreiben* (2.Auflage). Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Franck, N. & Stary, J. (2003). *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens: Eine praktische Anleitung* (14. Auflage). Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Karmasin, M. & Ribing, R. (2012). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten* (7.Auflage). Wien: Facultas Verlag.
- Stickel-Wolf, C. & Wolf, J. (2001). *Wissenschaftliches Arbeiten und Techniken. Erfolgreich Studieren-gewusst wie!* Wiesbaden Gabler.
- Theisen, M. R. (2012). *Wissenschaftliches Arbeiten – Technik, Methodik und Form* (6. Auflage). München: Oldenbourg.
- Wagner, L. (2009). *Die wissenschaftliche Arbeit: Ratgeber für effektive Arbeitsweise und inhaltliches Gestalten* (2. Auflage). Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften Aktiengesellschaft & Co.
- Wydra, G. (2009). *Wissenschaftliches Arbeiten im Sportstudium* (3. Überarbeitete Auflage). Aachen: Meyer & Meyer.